



**Wir wünschen ein friedliches Weihnachten...**

**... und ein gutes neues Jahr!**

**Roetgener Weihnachtsmarkt 2023**



**Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.**

**Roetgener Blätter**

Nr. 12 Dezember 2023 — Datum: 13.12.2023

## Inhalt des Dezemberheftes 2023:

◆ Roetgener Erlebnisse, 1944 3. Teil	Dr. Edmund Sinn	01
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	23
◆ Blickpunkt	Aus dem Kirchenarchiv	25

## Titelbild: Ein Weihnachtsbild von 1914

Kriege sind die schrecklichen Geißeln der Menschheit! Jeder, der sich mit Geschichte beschäftigt, lernt das ganz schnell. Auch unsere lokale Geschichte ist voll von Kriegsgeschrei, mit Not und Elend. Die unmittelbar Beteiligten wissen das auch und versuchen ihrem Schicksal zu entfliehen — im wahrsten Sinne des Wortes. Unser Bild zeigt eine wahre Geschichte aus dem 1. WK: Weihnachten 1914, als deutsche und englische Soldaten die Schützengräben verließen und gemeinsam Weihnachten feierten. Sie hatten aber nach Meinung ihrer Generäle den Sinn und Zweck der damals aktuellen Auseinandersetzung nicht richtig verstanden. Deshalb wurde auch nachdrücklich dafür gesorgt, dass so etwas nie mehr vorkommen kann.

Trotz Kriegsgeschrei, Unverstand und Gier allorten wünschen wir unseren Lesern **ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest sowie ein glückliches neues Jahr!** Wenn wir unsere Menschlichkeit nicht verlieren, die Welt, in der wir leben, besser verstehen lernen, dann sollte dieser Wunsch doch mit Erfolg gekrönt werden. Der **HeuGeVe** hat zwar z.Z. ganz andere, handfeste Probleme und ihm wünschen wir deshalb **viel Hilfe und Unterstützung für seine schwierigen Projekte!**

## Impressum

**Herausgeber:** HeuGeVe-Roetgen e.V.

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

Tel.: 02471-2615

**Redaktion:** Rolf Wilden

**Lektorat:** Ulrich Schuppener

**Auflage:** 180 Exemplare

**Druck:** Druckerzubehör **Gerner**

**Texte & Fotos:** ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

**Heftpreis:** 3,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



# Roetgener Erlebnisse, 1944

3. Teil

## Ein Augenzeugenbericht über kritische Stunden

Von Dr. Edmund Sinn

Im späten Morgen kam dann eine Nachbarsfrau von Schieferstein mit der Nachricht, die abrückenden Soldaten hätten einen Teil der Sachen bei ihnen abgestellt, einen andern ihnen als Souvenir dagelassen; sie hätten sie angenommen, um sie für uns zu retten. Wir gingen gleich anschließend zu den Leuten und konnten



Mathias Schleicher  
\*11.10.1906, †19.11.1979  
Oberverwaltungsgerichtsrat  
BM von Oktober 1944 - Mai 1945

so vor allem die meisten weggekommenen Kleidungsstücke wiedererlangen. Es stellte sich übrigens bei den in dieser Sache gepflogenen Besprechungen mit der Bürgermeisterei heraus, dass auch sonstige Dinge aus dem Forsthaus und anderen leerstehenden Wohnungen fortgekommen waren und dass vor allem die Feldfrüchte und das Vieh ohne Genehmigung von Fremden übernommen worden waren. Mit dem am Freitag zuvor Neubestellten Bürgermeister, Dr. Schleicher<sup>1</sup>, besprach ich daher die Frage der Erhaltung des Eigentums der Abgewanderten.

Mit Kummer stellten wir am Abend des Montags und am Morgen des Dienstags, **10.10.**, fest, dass unser Dach durch die Wirkung der Artillerie schwere Schäden erlitten hatte.

Der Dienstag brachte uns aber auch durch Herrn Kölpin aus Aachen die Nachricht, dass ein Auto mit einem Boten aus Kornelimünster da sei und mich in der Wirtschaft Hütten erwarte.

---

<sup>1</sup> Mathias Schleicher, Amt Roetgen, RB-Buch-Bd5, S.305ff, © HeuGeVe 2021

Ich solle mit dorthin fahren. Ich startete sogleich mit dem Rad zusammen mit Heiliger und stellte, als das Auto dort anlangte, fest, dass Herr Pelz-Vogel Herrn Langer gebeten hatte, mich davon zu verständigen, dass das Lager in Kornelimünster erbrochen sei; was nun geschehen solle. Die anfängliche Möglichkeit, nach Kornelimünster mit dem Wagen mitzufahren, erwies sich als unmöglich - ohne Pass, einfach so, und einen Pass wollte die Kommandantur nicht geben. So bat ich Herrn Vogel, die Sachen möglichst an Ort und Stelle zu lassen und nach Verriegelung durch ein „Limit off“-Schild zu sichern. Im Übrigen sollte er aber so mit dem Lager verfahren, wie er es für seine eigenen Dinge wohl tun würde.



Schwester Oberin M. Anakleta, um 1965  
Sammlung Kloster HeuGeVe: 12-71

Die Sorge um den Ablauf der Lagersuche veranlasste uns, einen anderen Weg zu suchen, um nach Kornelimünster zu gelangen. Schwester Oberin Anakleta<sup>2</sup> erbot sich, meine Frau mit nach Kornelimünster zu nehmen, und zwar als Krankenhilfe für das dortige und das Walheimer Kloster, die beide von Roetgen aus mitversorgt wurden.

Am Donnerstag, dem **12.10.**, kam diese Fahrt zustande. Mit Schwester Oberin ging meine Frau, mit einem weißen Kittel unter dem Lodenmantel, zuerst zu Fuß nach Walheim und von dort anschließend nach Kornelimünster. Dort half sie erst ein wenig im Kloster, ging dann zu Vogel, der berichtete, dass er das Lager wie besprochen

---

<sup>2</sup> Sie war Oberin des Cellitinnen-Klosters St. Elisabeth zu Roetgen von 1939 – 1949 und von 1961 – 1967, das hier als Roetgener Krankenhaus bezeichnet wird.

gesichert habe und alles so weit in Ordnung sei; dass er aber der Kommandantur weißen und roten Stoff habe verkaufen müssen. Dann stellte sie bei Direktor Souvignier fest, dass wirklich alles so geschehen sei und er sich mit darum kümmern wolle. Später trat sie dann mit Schwester Oberin den Rückmarsch bis Walheim an, auch wieder ohne Behelligung. Vom Walheimer Kloster aus wurde sie mit einer ausgetauschten Schwester und einem alten, für das Roetgener Krankenhaus bestimmten Frauchen durch das Auto eines Feldgeistlichen wieder zurückgebracht.



Ein 155 mm Feldartillerie-Bataillon ist einsatzbereit irgendwo in Roetgen, 1944  
Sammlung 2. WK in Roetgen

HeuGeVe: 15-106

Bei uns hatten inzwischen unsere Geschütze Abmarschbefehl erhalten und wir hofften, wir wären sie jetzt los. Infolgedessen ließ ich auch den Maurerpolier Jansen kommen, um nach dem zu einem Drittel abgedeckten Dach zu sehen. Aber bevor er noch

die Reparatur beendet hatte, war schon eine neue Batterie an der gleichen Stelle aufgefahren, die auch gleich mit dem Schießen begann. Es war also nichts gebessert.

Allerdings hatten wir mit den neuen Mannschaften besonderes Glück, es waren lauter nette, freundliche und gefällige Jungen, und obwohl sie viel an den auf der Wiese abgestellten Wagen zu tun hatten, behelligten sie uns im Haus gar nicht. Im hölzernen Schafstall richteten sie ihre Waschkoje ein; die Blumenbeet-Pumpe kam ihnen dabei zu Nutze. Der unter den Buchen stehende Ford diente ihnen als Abstell- und Schlachtraum, während auf offenem Spiritusfeuer gekocht und gebraten wurde, was sie außer der Reihe aßen. Hatte der Lärm der Geschütze unsere Hühner vom Legen abgehalten, so halfen die vielen reichen Abfälle ihnen jetzt zu neuer Legewut. Die Kinder freundeten sich etwas an, ergatterten Süßigkeiten und manches Andere, und während Eve über die Schwierigkeiten der Verständigung hinweghalf, erwies Brigitte ihre Fähigkeit im Töpfegucken und Restefassen. Der Fahrer Windie, das Baby Joe, der Mussolini Paul, Susie, Eddi und die Anderen machten durch ihr Verhalten am Tag gut, was sie uns durch ihr nächtliches Schießen antaten. Allerdings beeinträchtigte der Höllenlärm die Kinder nachts wenig; unter dem tollsten Beschuss schliefen sie abends ein und nachts durch. Für uns Erwachsene waren die Nächte allerdings schlimm.

Frl. Grote ging darum im Kloster schlafen und Eva und Christa gingen ein paar Nächte zu Baumsteigers. Mit der Vorverlegung der Polizeistunde auf 18 Uhr hörte allerdings das Auswärtsschlafen auf.

Am Freitag, dem **13.10.**, gingen wir daran, unsere im Gemüsegarten vergrabenen Schätze zu heben. Die Grube, in welche wir, in mehrfache Dachpappe eingedreht, einen Koffer mit Wäsche, unsere Plastiken, Kisten mit Silber und etwas Lebensmittel vergraben hatten, stand zur Hälfte voll Wasser, das augenscheinlich

durch dieses Hindernis erst angestaut worden war. Natürlich war das Wasser an den Kanten und Falten in die Kisten und Koffer eingedrungen. Dem Silber machte das nichts aus; die Lebensmittel waren auch kaum beeinträchtigt, bis auf die Seife, die eine reizende Brühe geworden war. Aber im Koffer sah es umso schlimmer aus: Das blaue Futter desselben war in die ganze Wäsche und über die Figuren ausgelaufen. Von den Figuren waren die von Architekt Hermann übergebene 18.000 M-Madonna und unser altfranzösischer Gottvater nahezu unversehrt, da sie oberhalb der Wassergrenze gelegen hatten. Unser Augustinus, der Schmerzensmann und die niederrheinische Madonna waren ganz durchnässt und stark aufgeweicht, teilweise auch angebläut. Von der Madonna hatten sich auch die nachgearbeiteten Teile gelöst. Bei der westfälischen Madonna war die alte Fassung beschädigt und bei Jünger Johannes die gut erhaltene Fassung fast ganz abgelöst. Letzterer wird kaum zu retten sein, da der Wert dieser Figur fast nur in der Fassung lag. Die westfälische Madonna und die vom Niederrhein werden wohl bei sachgemäßer Behandlung wieder fast in den alten Zustand zu bringen sein, während wir die anderen Dinge durch langsames Trocknen, Abtupfen der Farbflecken und Einwachsen fast wieder in den alten Zustand bringen konnten. Mit Schrecken dachten wir bei dieser Arbeit daran, was wohl aus der alten Meistergeige meiner Frau geworden sein mochte, die sie am letzten Tage in schnellem Entschluss Frau Zentis mit nach Hammer gegeben hatte; wir wussten ja, dass Hammer immer noch in deutschem, aber umkämpftem Gebiet lag.

Den gleichfalls vergrabenen Wein brachten wir unversehrt heraus; wir mussten dabei nur einen Teil der Etiketten erneuern. Im Weinloch war übrigens kaum Wasser. Die uns bei dieser Arbeit zuschauenden Soldaten wollten natürlich wissen, warum wir das

vergraben hätten, und wir erklärten ihnen, wir hätten nicht wissen können, ob nicht unser Haus wegen möglicherweise dort stattfindenden Kampfhandlungen längere Zeit leer gelegen haben würde oder sogar gelitten hätte.

An diesem und den 10 folgenden Tagen musste ich jeden Tag für 1 – 2 Stunden aufs Dach zum Flickern. Da schon am Tag nach der Reparatur von Herrn Jansen wieder so und so viele Ziegel heruntergewirbelt und einige Löcher in die Dachpappe gerissen waren, machte ich mich jetzt selber ans Ausbessern. Zum Glück hatte ich nach den Aachener Katastrophen vom Februar und April mir alles nicht benötigte Baumaterial nach Roetgen verlagert.

Von den darunter befindlichen 20 Rollen Dachpappe hatte mir ein Teil bei Herrichtung des Lagers Rommelweg, ein anderer bei der Hütte im Wald gedient. Der Rest kam mir jetzt zustatten. Nachdem die erste Unsicherheit überwunden und die ersten Fehler gemacht worden waren, konnte ich ganz gut und mit Regendichtigkeit decken. Trostlos war nur, dass ich jeden Morgen beim Gang auf den Speicher außer neuen auch wieder die alten, neu aufgebrochenen Schäden feststellen musste. Die Soldaten warnten mich, wenn sie zu schießen begannen, aber nach ein paar Tagen konnte ich mich auch auf dem Dach während des Schießens halten.

Unseren Soldaten hatte ich meinen alten Auto-Kofferapparat angeboten, mit dessen Hilfe sie und auch wir an ihrem Auto Radio hören konnten. So wussten wir dann, dass beim Stillstand an unserem nächsten Frontabschnitt und nördlich von Aachen bei Geilenkirchen, Alsdorf und bei Eilendorf gekämpft wurde, um Aachen endgültig einzuschließen. Wir hörten auch, dass höchstens 20.000 Menschen in der Stadt verblieben waren, nachdem die Amerikaner sie zu belagern begonnen hatten. Man sprach davon, dass etwa 15.000 Mann SS in der Stadt lägen. Die Zeitung vom **10.10.** berichtete, dass um die einzige Rückzugsstraße von

Aachen über Haaren gekämpft werde, und am Dienstag, **17.10.**, erfuhren wir, dass der Stadt ein Ultimatum gestellt worden sei, das um 11 Uhr ablaufe.

Schlag 12 Uhr hörten wir über Aachen ein furchtbares Artillerie-Bombardement, und große Scharen von Fliegern stürzten sich auf die Stadt Aachen. Mit dem bloßen Auge konnten wir von unserer Wiese aus die riesigen Explosionen, schweren Brände und Rauchwolken sehen. Mit dem Dienstglas der Amerikaner waren Einzelheiten deutlich zu erkennen; Salvatorkirche, Observatorium, Aachen war ein Flammenmeer. Bemerkenswert anständig war die Haltung der Amerikaner, denen man anmerkte, dass sie Mitgefühl für unsere Lage hatten.

Die ganzen nächsten Tage über ging das Bombardement mit wechselnder Stärke und wechselnden Zielen weiter; wie wir kurz darauf in der Armeezeitung lasen, waren an der ersten Beschießung 200 schwere Geschütze beteiligt, während der erste Luftangriff 90 Minuten dauerte.

In diesen Nächten erfolgten auch die ersten, wenn auch vereinzelt Einschläge deutscher Artilleriegeschosse im Dorf. Sie trafen in der Nähe der Kirche und am Dorfausgang nach Rott (Kreitzenend); die Wirkung war nicht groß, und es wurde angenommen, dass die Geschosse von einem Spähwagen ausgingen.

Am Mittwoch, **18.10.**, überraschte uns vor dem Morgenkaffee ein Zivilauto mit Herrn Vogel. Er berichtete, dass am Vortag ein deutsches Artilleriegeschoss den Schulspeicher in Kornelimünster getroffen und aufgerissen habe. Es sei dabei Ware beschädigt worden und es habe sich die Notwendigkeit ergeben, die Ware sofort auszulagern. Mit Hilfe eines von der Kommandantur gestellten Lastwagens sei alle Ware in ein Haus am Markt geschafft worden; die Ware habe aber beim Transport im offenen Wagen und strömendem Regen sehr gelitten. Was war zu tun?

Wir fuhren zur Zivilverwaltung, um unter Darlegung des Sachverhaltes für mich einen Passierschein zu erwirken, aber er wurde mir nach langem Hin und Her verweigert. Außerdem wurde Vogels Passierschein hier näher geprüft und ihm erst nach 2 Stunden und nach Rückfrage in Kornelimünster die Rückfahrt erlaubt. Mit Herrn Vogel vereinbarte ich, dass er in Verbindung mit dem Kaufmann Späth, Frau Souvignier und 2 Verkäuferinnen von sich aus die Ware im Späthschen Lokal sortieren und stapeln, beschädigte Sachen evtl. verkaufen und alle Helfer befriedigen, das Lager aber im Wesentlichen zusammenhalten solle. Er meinte, der Verlust betrage vielleicht 30%.

Am Samstag, dem **21.10.**, überraschten uns gleich morgens die Soldaten mit der Nachricht, Aachen sei Freitagmittag um 14:30 Uhr gefallen. Der Heeresbericht, den wir um die gleiche Stunde noch gehört hatten, hatte hingegen von dem Freikämpfen der Verbindungsstraße und dem Verlauf der großen Materialschlacht sehr zuversichtlich gesprochen. Zeitungen entnahmen wir, dass kurz zuvor 3.000 Aachener Zivilisten durch die Kampffront der Amerikaner gebracht worden waren; der nachmittägliche Bericht meldete die Zählung von bisher 10.000 Gefangenen, schilderte den Zustand des Doms, der nach den uns bekannten Fliegerangriffen keine neuen Schäden erlitten zu haben schien.

Der Bericht vom Sonntag schilderte dann die Übergabe der Stadt durch den Oberst Wilke (?). Die geforderte bedingungslose Übergabe habe er nicht unterschreiben wollen aus Furcht für eine Gefährdung seiner Familie.

Am Sonntag hörten wir auf dem Kirchgang, Bischof van der Velde sei, von Aachen kommend, in Kornelimünster eingetroffen. Da wir ihn in seiner Jülicher Wohnung vermutet hatten, waren wir sehr überrascht. Ich habe ihm gleich nach Kornelimünster meine Freude geschrieben und versucht, ihm den Brief zuzustellen. **Am Sonntag (22.10.1944) begann ich dann auch mit**

**der Niederschrift dieses Berichts**, nachdem ich mir vorher genaue Aufzeichnungen über den zeitlichen Ablauf der Ereignisse gemacht hatte.

Montag und Dienstag (**23. u. 24.10.**) half ich wieder ein paar Stunden Herrn Jansen bei einer gründlichen Überholung des Daches. Mit Schrecken dachten wir daran, was erst im Winter werden sollte, wenn bis dahin die Geschütze noch hier sein sollten und Schnee und Regen und der Mangel an Material die Reparatur unmöglich machten.

Wir hatten seit ein paar Tagen das Gefühl, als habe sich der Kampf von uns aus mehr nach Osten und Süden verlagert. Aus beiden Richtungen hörten wir in einiger Entfernung Abschüsse amerikanischer Geschütze; das sonst fast ständig über uns kreuzende Artillerieflugzeug waren kaum mehr zu sehen und auch der sonst in Richtung Lammersdorf-Fringshaus patrouillierende Flieger ebenfalls nicht mehr. Außerdem war sehr schwere Artillerie in unserer Nähe aufgefahren und zu hören.

### **Erläuterungen zum Bericht:**

Begonnen: am 24.10.1944

Abgeschlossen: am 01.11.1944

### Personenverzeichnis:

#### Aachener:

Dr. H. Alef, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Aachen

Hans Croon, Präsident der Wirtschaftskammer Aachen

Gertrud Groten, Büroleiterin, Betriebsratsvorsitzende

Dr. Hahn, Oberstabsarzt

Köster, Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront, Aachen

Romberg, Hauptmann, Wehersatzkommando, Aachen

Hugo Schmeer, Kreisleiter der Partei, Aachen

Franz Vermoehlen, Wehrwirtschaftsführer, Aachen

Oberst Wilke, Kampfkommandant, Aachen  
Dr. Franz Zentis, sen., Aachen und Hammer  
Dr. Joh. Jos. Van der Velde, Bischof von Aachen  
Dr. Weise, Wirtschaftskammer, Aachen

Auswärtige Freunde:

Raymond Blaise, sen., Vettern aus Malmedy  
Raymond Blaise, jun., Vettern aus Malmedy  
Gustav Blaise, Landgerichtsrat, Köln/Malmedy  
RA Hilger, Hertel, Mühlheim/Ruhr  
Dr. H. Kroll, Wenden  
Dr. Klaus Mund, Immendorf

Aachener, nach Roetgen evakuiert:

Dr. Averdiek, Baustoffgroßhändler  
Dr. Baumsteiger, Spedition Gebr. Blaise  
Käthe de Jong, Verkäuferin Gebr. Sinn  
Hamacher, Forstmeister, Aachen/Eupen  
Wilhelm Heiliger, Hausmeister Gebr. Sinn  
Fürwentsches (?), Altnazi (?), Dolmetscher  
KRL Wilhelm Knauff; Realschullehrer  
Marta Müller-Klein, Holzhaus Wilhelmstraße  
Dr. Karl Schmitz, Stabsarzt, Eupen  
Söhne Schmachtenberg  
Josef Thouet, Werkmeister, Stadtverwaltung  
Fritz Thouet, Elektromeister bei Trumpf  
Familie Sinn: Dr. Edmund Sinn, Frau Anneliesel Sinn geb.  
Hertel, Evegret (16), Brigitte (13), Dieter (10), Christa (8), Ur-  
sula (6), Hildegard (2 Jahre)  
Grete Thouet und Helene Schaaf, Haushaltshilfen.

### Roetgener Mitbürger:

Felix Barth, Bürgermeister (bis Okt. 1944)  
Sr. M. Anakleta, Oberin St. Elisabeth  
Ludwig Heinen, Pastor  
Jansen, Polier  
Johann Knott  
Mertens, Förster  
Leclou, Lehrerin  
Offermann, Hauptlehrer  
Peters, Polizeimeister  
Reinartz, Landwirt  
Schieferstein, Förster  
M. Schleicher, Amtsgerichtsrat, Bürgermeister (ab Okt. 1944)  
Stollewerk, Metzger  
Stollewerk, Sägewerk  
Ewald Giesen

### Aus Kornelimünster:

Hüpgens, Lehrer, Bürgermeister  
Herr Langer  
Herr Kölpin, Metzger  
Herr Späth  
Karl Vogel (Pelzvogel)

### Ortserläuterungen:

Westwall (Siegfriedlinie):<sup>3</sup> ab Schmidthof, Sief bis Relais Königsberg, Rotterdell-Rott, Filteranlage Talsperre, ostwärts abbiegend Birkhahnskopf Lammersdorf. Roter Weg: Fortsetzung der Grünepleistraße Richtung Straße Mulartshütte-Lammersdorf.

---

<sup>3</sup> Der Westwall bei Roetgen verlief von der Talsperre aus durch das Dreilägerbachtal in Richtung Lammersdorf. Am Roten Weg gab es keine Westwallbunker, wohl aber Waldstellungen.

Grünes Kloster: westlicher Talgrund am Hang der Reichsstraße nach Fringshaus, mit Fußweg beginnend beim Forsthaus Mertens. Petergensfeld: belgischer Ortsteil Roetgens an der Straße nach Raeren.

## 1. Brief vom 17.07.1943

Dr. Edmund Sinn

Roetgen, den 17.07.43  
Grünepleistraße. 337  
Tel. 222

Meine Lieben,

beim Großangriff auf Aachen sind wir nicht unverschont geblieben; zu unserm Glück waren wir zwar mit den Kindern und dem ganzen Haushalt seit einiger Zeit ganz in Roetgen, da der Angriff aber in einer Schleife von der Süd-, also der Eifelseite her erfolgte, haben wir ihn im ganzen Ausmaß miterlebt, vor allem, da wir ja von der Wiese aus immer die Stadt sehen konnten.

Guido, der für 3 Tage mit den Seinen bei uns war, ist noch während des Alarms mit mir per Rad nach Aachen gefahren. 1½ Stunde nach dem Angriff waren wir in Siegel und versuchten ein Eindringen in die Stadt. Da Burtscheid, Krugnofen unpassierbar waren, sind wir um Burtscheid, durch das Frankenberger Viertel, Lothringerstr., Luisenstr., Kongreßstr., Josefskirche, v. Görresstr., Jülicher Str., Goebbelgasse vor Haaren zur Krefelder Str. an Kaisersruh und von da zur Rolandstr. vorgedrungen. Der Verlauf des Weges zeigt schon, was los war. 4–5-mal waren wir in einem derartigen Flammenorkan eingeschlossen, dass wir keinen Ausweg zu haben glaubten. Von der Gewalt des Flammensturmes, der Hitze, dem Sprühregen der Funken, der Dunkelheit durch die Rauchwolken kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Die Augen brannten.

Am Rolandplatz war alles niedergebrannt oder zersprengt, in der Rolandstr., zu uns hin, brannte es. Um 1/25 vor unserm Haus: Rolladen und Fenster, teils mit Kreuzen, heraus. Entree kaputt. Auf dem Speicher eine abgelöschte Stabbombe, im Kinderbadezimmer Decke durchschlagen, Wand aufgerissen, Phosphorgestank. Der Kanister war durch Drischs Wohnung durchgeschlagen, in unsere Badewanne geschlagen, nachdem er den Wasserkran abgerissen. Das herausströmende Wasser hatte den Kanister abgelöscht und darüber geschütteter Sand die Gefahr beseitigt. Außerdem Splitter an der Gartenseite durch die Außenmauer ins Haus. In der Pipinstr., vor Kuetgens, im Kurgarten überall Blindgänger. Bis heute noch.

Von der Wohnung zum Geschäft Sandkaul- und Achterstr. verschüttet. Erst Möglichkeit über Ehrenmal Veldtmannplatz, Neupforte, Mostardstr. über Blindgänger, die sich später fanden, durch Flammen, an einstürzenden Häusern vorbei. Franz Sinn und Sohn beiderseits ausgebrannt. Unser Haus: Privatbüro nichts mehr; Eckhaus ausgebrannt; schwere Eisenträger an der Front heruntergestürzt, in der hinteren Hälfte durch Ausglühen auf 1 m durchgebogen, aber noch haltend. Bei Nr.19 vorne und hinten Betondecke des Erdgeschosses erhalten. Keller intakt. Da keinerlei Löschmöglichkeiten bestanden, hat die Wache einen Teil der Konfektion aus dem Laden bergen können, zum Rathauskeller, alle Kellervorräte sind unversehrt. Menschenverlust bei uns nicht. Vom Rathaus sind beide Türme samt Dach herabgestürzt, der Krönungssaal beschädigt, der Dom kaum. Löwenapotheke durch Blindgänger am Nachmittag ganz weg; 10 Kirchen, darunter Peter, Nikolaus, Elisabeth, Marien und Adalbert ganz weg. T.H., Regierung, Theater, Elisenbrunnen, Quellenhof, Konzerthaus u.a. zerstört. Beim Ausmaß dieses Angriffs ist die Zahl der Toten relativ klein, dank der vorzüglichen Ausstattung der Stadt

mit Großbunkern. Blaise, Edel- und Schillerstr., Otto Sinn, Kronenwerth, Fischer, Gartenstr., Dr. Pfeiffer obdachlos. Von Geschäften nur erhalten: Geka-Kaufhof, Appelrath am Dom, Pfeiffer. Die Kölnstr. hat noch 4 benutzbare Häuser!

Wir versuchen langsam, das Leben in Gang zu bringen; aber Gas, Wasser und Licht fehlen. In der Wohnung Rolandstr. werden Büro und Nähstube untergebracht; bei Louis Pfeiffer Großkölnstr. 68 im Neubau, Parterre der Verkauf. Gerettet sind 3/5 der Ware, etwas Einrichtung. Nach Fertigstellung der Warenaufnahme hoffen wir, in etwa 14 Tagen neu anzufangen. Wir hoffen, das Geschäftshaus braucht vorläufig nicht gesprengt zu werden, bleibt aber unbenutzbar. Mit dem Keller und 5 Ausweichlagern glauben wir, auch bei künftigen Angriffen leidlich davonzukommen. Haltet uns einen Daumen, dass sich die Hoffnungen, die wir jetzt hegen, realisieren.

Herzlichen Gruß und alles Gute!



## 2. Brief vom 03.06.1944

Dr. Edmund Sinn

Roetgen, den 03.06.43  
über Aachen  
Tel. 222

Ihr Lieben,

hinter der zweimaligen Erwähnung Aachens im Heeresbericht stehen drei schwerwiegende Großangriffe: zwei in der Nacht vom 24.5. mit einstündigem Zwischenraum und einer in der Nacht vom 27.5. Diesmal galten sie nicht vorwiegend dem Stadtzentrum und den Wohngebieten, sondern der Bahn. Der erste Angriff vernichtete den Westbahnhof und seine Umgebung, der zweite das Ostviertel mit Eilendorf, der dritte Rote Erde mit Brand und Forst. In allen Fällen dichtester Bombenteppich und

schwerstes Kaliber; auch diesmal wurden ganze Straßenzeilen ohne Ausnahme weggefegt, und zwar so, dass vor lauter Trichtern und Trümmern der Verlauf der Straßenzüge nicht mehr erkennbar ist. Darum sind diese Straßen bis jetzt auch noch nicht befahrbar zu machen. Alle verfügbaren Kräfte, wie Soldaten, SHD, HJ, Industriearbeiter, sind, sofern sie nicht zur Bergung Verschütteter erforderlich sind, zur Straßenfreilegung eingesetzt, was umso notwendiger ist, als ja kein Hilfsauto, wie Feuerwehr oder Wassertransport, in die Bezirke kann. Die Zahl der nach der Angriffsnacht in der Zeitung gemeldeten Toten betrug am Westbahnhof 91, in Forst Rote Erde 231, in Eilendorf unbekannt. Darunter sind eine Angestellte von uns (Klefer), Frau Dr. Zahn geb. Weinberg, Probst Dürbaum, Familie Architekt Heusch (Heinrichsallee), 15 Pfarrschwestern vom Lindenplatz u.a. Die Eisenbahn verkehrt von Köln bis Stolberg, ab Eifel bis Brand, ab Gladbach bis Kohlscheid. Wasser und Gas fehlen weithin, das Telefon ist in den Kabeln der Außenbezirke so zerstört, dass auch das Forstamt lahmliegt. Rathaus, St. Foillan, St. Josef, St. Kreuz, neuerdings zerstört, Monheims Fabrik ist ganz verschwunden. Das Wohnhaus schwerst getroffen, bis auf 3 bewohnbare Räume im Keller. Obdachlos sind neu: Pfeiffers bzw. Schmitz, Grein. Die Zahl der Obdachlosen ist groß, aber nicht so erschreckend wie früher, weil in den Außenbezirken die Bauweise aufgelockert ist und viele Bomben (Tausende) ins freie Feld gingen. Die Bunker hielten auch beim Aufprall einer Serie von Treffern, nicht hingegen die öffentlichen Luftschutzräume und die Behelfsbunker, die nicht aus einem Block gegossen, sondern nur eine, wenn auch noch so starke Decke hatten. Nur in einem Großbunker hat der Einsturz einer Innendecke zu Menschenschäden geführt.

Die Haltung der Menschen ist bewundernswert; die Zehntausende, die mangels einer Wohnung ganz im Bunker hausen, haben dort nachts auf den Bänken nur Schlafmöglichkeit, wenn nach der Entwarnung, die erfahrungsgemäß um ½ 2 Uhr erfolgt, der größte Teil in seine Wohnung schlafen geht. Diese Nachtruhe dauert dann bis 7 Uhr, wenn die Bunker zwecks Lüftung geräumt werden. Der Andrang der Menschen war so groß, dass in den kühlen Tagen Temperaturen bis 30, an den heißen Tagen bis 45 Grad waren. Und doch wollen die Menschen nicht evakuiert werden, obwohl sie doch sicherlich ein menschenwürdiges Leben eintauschen würden. Dass alle Schulen stillliegen und die Frage der Schulverlegung aus dem Stadium stets neuer Erörterungen nicht herauskommt, sei nebenbei vermerkt.

Die Unsern haben von Roetgen aus beide Male das Grausige mitgehört und gesehen. In der ersten Nacht war ich glücklicherweise in Wenden, was mich daran hinderte, wie sonst gleich von hier aus stadtwärts zu fahren, ich wäre sonst schutzlos in den 2. Angriff geraten. In der Rolandstr., in der jetzt 15 Obdachlose wohnen, außer Drisch und unseren Büros, ist nichts Wesentliches passiert (nur Fensterkreuz, Türen, Wandrisse und Glas). Dafür fielen 3 schwere Bomben auf unsere Ruine in der Kölnstr. und vernichtete erneut alles, was wir seit Juli neu aufgebaut und aus der Aschermittwochnacht gerettet hatten. Beide Treppenhäuser, die Hausmeisterwohnung und die Personalgarderobe sind weg, der Restkeller nur noch erreichbar durch einen Notausstieg. Die Ware bis auf 18.000 M unversehrt, da aber das Hauptausweichlager Reutershag noch immer nicht freigelegt ist, sind wir arg behindert. Vor allem sind uns alle Möglichkeiten zu einem teilweisen Wiederaufbau genommen. Unser Schicksal bleibt weiterhin, täglich zu wühlen und sich abzurackern, ohne dass man einen Sinn und ein Ziel für seine Arbeit sieht. Erträglich ist mir dieses Leben nur, weil mich täglich der Frieden des

Landes aufrichtet. Die das nicht haben, sind wirklich bald am Ende ihrer Kraft. Wir wollen den Kopf oben und auch klar behalten; wer weiß, was noch kommt. Alles Gute Euch und uns!

Herzlichst



## **Bericht über die Kriegseleistungen unserer Firma in 1943/44**

### 1.) Die kriegsbedingten Gegebenheiten unserer Arbeit: 08.07.44

Am 14. Juli 1943 wurde unser Geschäftshaus Großkölnstraße 15-19 durch Spreng- und Brandbomben zerstört und damit die Einheit unseres Betriebes auseinandergerissen. Seitdem ist er auf 14 Stellen verteilt, und zwar befinden sich:

1. der Verkauf bei Louis Pfeiffer, Aachen, Großkölnstr. 68
2. Büro und Warenannahme bei Dr. Sinn Aachen, Rolandstr. 32
3. Auffülllager Keller Gebr. Sinn, Aachen, Großkölnstr. 15-19
4. Nähstube W. Wiertz, Linden-Neusen, Adolf-Hitler-Str.
5. Polsterei Garage Weber, Aachen, Mostardstraße 3  
Ausweichlager für Waren
6. W. Johnen, Hochgrundhaus, Aachen, Lütticher Str.
7. Försterei Adamshäuschen, Aachen, Preußweg
8. Sandmann, Laurensberg, Reutershag
9. Schule, Kornelimünster, Abteiplatz
10. Weberei Linzenich, Roetgen, Rommelweg  
Ausweichlager für Einrichtungen und Materialien
11. Kath. Pfarrheim, Altenberg
12. W. Schroeder, Roetgen, Landstraße
13. Johann Knott, Roetgen, Hauptstraße
14. Alois Knott, Roetgen, Faulenbruchstraße

Diese weitgehende Streuung wurde nicht so sehr aus Luftschutzgründen vorgenommen, sondern weil der von der Fa.

Louis Pfeiffer bereitwilligst zur Verfügung gestellte Verkaufsraum mit 180 qm Grundfläche nur 1/8 der früher eigenen Verkaufsräume bedeutete und darin nur etwa 1/10 unserer Warenvorräte untergebracht werden können. Für die Büros, Werkstätten und Vorratslager mussten daher andere Räume gesucht werden. Trotz der weitgehenden Streuung des Fliegerrisikos erlitten wir auch späterhin noch Bombenschäden mit erheblichen Verlusten an Waren und anderen Sachwerten.

Von den 14 Bombenschäden größeren Ausmaßes, die wir bis zum 01.07.1944 erlitten, betrafen:

4 unser Haus Großkölnstraße 15-19 (am 13.7. 43, 24.12.1943, 23.2.1944, 25.05.1944),

1 Verkaufslokal Pfeiffer (am 11.04.1944),

3 Büro Rolandstraße 32 (am 06.10.1942, 13.07.1943, 05.02.1944),

1 Ausweichlager Adamshäuschen (am 13.07.1943),

1 Ausweichlager Reutershag (am 11.04.1944),

2 Schwesterbetriebe in Köln, denen wir Einrichtungsgegenstände und Nähmaschinen nach deren Totalzerstörung leihweise überlassen hatten,

2 Transportverluste an Waren im Werte von je über 25.000 Punkten in Bonn am 02.04.1944 und Mülhausen am 25.05.1944.

Ein sehr großer Zeit- und Kraftaufwand galt der Beseitigung dieser Bombenschäden: 4 mal musste der Verkauf für 10 bis 14 Tage ausgesetzt werden, um Trümmer und Schutt zu beseitigen, Ware zu bergen, Einrichtungsgegenstände und Maschinen zu bergen und herzurichten, neue Räume zu suchen und herzurichten. Vom Juli 1943 bis Ende Mai 1944 wurde an der Wiederherstellung und dem Ausbau des eigenen Geschäftskellers Großkölnstr. 15 gearbeitet. Die Arbeiten standen gerade vor dem Abschluss, nachdem sie 2x durch neue Bombentreffer unterbrochen

gewesen waren, als neue Sprengbomben am 25.5. nicht nur sie, sondern auch weitere Teile des erhalten gebliebenen Kellers zerstörten. Die Sicherung des uns nunmehr verbliebenen Kellerdrittels dienen die jetzigen Arbeiten.

## 2.) Umfang unserer Arbeit

Im oben abgesteckten Rahmen versuchten wir, unserer Aufgabe als Warenverteiler im Luftnotstandsgebiet gerecht zu werden.

Statt der 1939 beschäftigten 97 Personen verfügen wir jetzt noch über 61 Mitarbeiter (ab 1. August 1944 über 54), aber statt zu den leistungsfähigsten mittleren Jahrgänge gehören diese zu den Lehrlingen, Verkäuferinnen über 40 Jahren, Verheirateten und zu den wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen für Einsätze Untauglichen.

Die aus den unter 1). geschilderten Verhältnissen anfallenden schweren Arbeiten der Bergung, Einrichtung, Verlagerung usw. mussten fast ganz von den genannten weiblichen Kräften geleistet werden. Denn an Männern haben wir nur neben dem wegen eines Herzschadens militäruntauglichen Betriebsführers 4 Schwerbeschädigte und einen 16-jährigen Lehrling.

Unser Umsatz in 1943/44 war mit 1.050.000 RM genau so groß wie im Vorjahr. Das ist ein Beweis dafür, dass der Betrieb seinen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung voll geleistet hat.

Außer den uns durch die vielen Bombenschäden abgeforderten Leistungen hatten wir ja auch noch mit all den Schwierigkeiten und Arbeiten zu tun, die den nichtgeschädigten Einzelhandel betreffen, wie Warenbeschaffung, Verlagerung, Bestandsaufnahmen, Punktabrechnung usw.

Durch Abstellung von 2-3 Leuten zu den Aachener Fluchthilfsaktionen (Otto und Carmen) für viele Wochen, durch die

Übernahme von Gruppenverteileraufgaben (Reichsstellenhilfenzug und Bettwäscheaktion) haben wir aber auch über den Rahmen des eigenen Betriebes hinaus zur Versorgung des Bezirkes beigetragen.

### 3.) Die Arbeitsleistung der Gefolgschaft

Hier ist vorauszuschicken, dass das Übel der fast allnächtlichen Alarme eine Minderung der Arbeitskraft bedeutet, wie sie in anderen Bezirken nicht vorliegt. In unserem besonderen Fall ist aber noch festzuhalten, dass von unseren 54 Mitarbeitern 37 totalgeschädigt sind, und zwar einige davon mehrfach, und viele weitere Teilschäden in ihren Wohnungen hatten.

Trotzdem ging der Betrieb ohne jede Unterbrechung weiter. Soweit der Verkauf unterbrochen werden musste, lag es nicht am Fehlen der Kräfte, sondern weil sie für andere Arbeiten eingesetzt werden mussten. 12 Tage nach der Totalzerstörung unseres Hauses nahmen wir in dem von der Fa. Louis Pfeiffer zur Verfügung gestellten Raum den Verkauf neu auf mit der geborgenen oder aus Ausweichlagern herangeschafften Ware und waren damit eines der ersten Geschäfte, die nach dem Terrorangriff den Verkauf wieder aufnahmen. In 12 Tagen ein neues Lokal suchen und für die eigenen Zwecke herrichten, die Ware aus dem Brand oder der Verschüttung bergen und in Ordnung bringen, eine vollständige Bestandsaufnahme aller in den Ausweichlagern befindlichen Waren und Einrichtungsgegenständen wie Materialien machen, eine Buchhaltung neu einrichten und die Werkstätten nach Vernichtung aller Maschinen behelfsweise wieder in Gang bringen und vieles Andere mehr - bei gleichzeitiger Totalschädigung eines Drittels der Gefolgschaft -, das ist wohl eine Leistung, die auch dem Außenstehenden als unmöglich erscheinen muss.

Wird fortgesetzt!



A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	Samstag, 9. Dezember 2023	Samstag, 9. Dezember 2023	Sonntag, 10. Dezember 2023	Sonntag, 10. Dezember 2023	Samstag, 16. Dezember 2023	Samstag, 16. Dezember 2023	Sonntag, 17. Dezember 2023	Sonntag, 17. Dezember 2023
2	Uhrzeit	1. Person	1. Person	2. Person	1. Person	2. Person	1. Person	2. Person
3	13:00-14:00	Aufbau: Klaus Löhner	Aufbau: Klaus Löhner	Eine Person reicht.	Aufbau: Klaus Löhner	Eine Person reicht.	Aufbau: Klaus Löhner	Eine Person reicht.
4	14:00-15:00	Klaus Löhner	Rolf Wilden	Elisbeth Küsgens	Klaus Löhner	Elisbeth Küsgens	Frank Martin	Klaus Onasch
5	15:00-16:00	Klaus Löhner	Ulrich Schuppener	Elisbeth Küsgens	Klaus Löhner	Elisbeth Küsgens	Ulrich Schuppener	Klaus Onasch
6	16:00-17:00	Edda v. Bojan	Ulrich Schuppener	Rolf Wilden	Marlo Strauß	Peter Lauscher	Ulrich Schuppener	Martina Mathée
7	17:00-18:00	Edda v. Bojan	Ulrich Schuppener	Rolf Wilden	Marlo Strauß	Peter Lauscher	Erika Lichterfeld	Martina Mathée
8	18:00-19:00	Ingrid Hamann	Ingrid Hamann	Manfred Proppert	Ingrid Hamann	Peter Lauscher	Ingrid Hamann	Manfred Proppert
9	19:00-20:00	Ingrid Hamann	Ingrid Hamann	Manfred Proppert	Ingrid Hamann	Manfred Proppert	Ingrid Hamann	Manfred Proppert
10	20:00-21:00	Ingrid Hamann	Ingrid Hamann	Manfred Proppert	Ingrid Hamann	Manfred Proppert	Ingrid Hamann	Manfred Proppert

des Ortskartells, wo wir uns um die „geistige“ Infrastruktur sorgen und dabei entsprechende Getränke, Heimat-Ideologie und passende Literatur verkaufen.

Wie in vielen Jahren vorher haben wir auch 2023 wieder einen **Arbeitsplan** aufgestellt, der unsere Standbesetzung für die beiden Wochenenden zeigt. Wir danken unseren Mitgliedern, dass sie sich so zahlreich gemeldet haben. Zum 1. Mal hatten wir mehr Meldungen als unbedingt notwendig, so dass wir sogar Absagen verschicken mussten bzw. eine Reserveliste anlegen konnten.

Es ist geplant, am 6. Dezember ein Vorbereitungstreffen für den Weihnachtsmarkt 2023 bei Werner Cosler abzuhalten. Da eines unserer Ziele für den diesjährigen Markt die Präsentation unserer Absichten für das Projekt „**Alte Weberei**“ sein soll, wollen wir gemeinsam überlegen, wie wir „**Das Lütgens**“ den Roetgenern am besten präsentieren wollen. Unser Hauptproblem bei diesem Projekt ist natürlich dessen Finanzierung, die wir ohne externe Unterstützung nicht alleine leisten können. Wir müssen also Wege finden, wie wir überzeugend um Unterstützung werben können. Für das Treffen wird es noch eine extra Einladung mit Urzeit geben.

## Verstorbene Mitglieder

Schon Ende August verstarb unser Mitglied **Volker Küsgens** aus **Kreuzau**. Unvergessen ist sein Beitrag für die Roetgener Blätter RB\_05/2014 und RB\_10/2014, in denen die Schrecken des 1. Weltkriegs thematisiert wurden. Volker Küsgens stellte uns das Kriegstagebuch seines Großvater, **Joseph Küsgens**, zur Verfügung, das er mühsam transkribiert hatte. Wir haben diese eindrucksvollen Erinnerungen in unserem ersten RB-Buch<sup>4</sup> für die Nachfahren festgehalten.

Der HeuGeVe trauert um sein verstorbenes Mitglied:

**Volker Küsgens**

\*13.11.1944 †28.08.2023

Wir danken ihm für seine Mitarbeit  
und nehmen ihn in unsere Ahnentafel auf.

Heimat- & Geschichtsverein Roetgen e.V.

Da wir in Roetgen erst spät über seinen Tod informiert wurden, wünschen wir seiner Familie nachträglich unser herzliches Beileid!

---

<sup>4</sup> Joseph Küsgens, Ein Tagebuch aus dem Schützengraben, RB-Buch-Bd1, S. 91ff, © HeuGeVe 2016

Wieder ist ein langjähriges Mitglied des Heimat-&Geschichtsvereins Roetgen verstorben: **Paul Gehlen**. An den Aktionen des Vereins war er nicht nur sehr interessiert, sondern beteiligte sich mehrfach recht hilfreich.

Der HeuGeVe trauert um sein verstorbenes Mitglied:

## Paul Gehlen

\*14.03.1937 †20.11.2023

Wir danken ihm für seine Mitarbeit  
und nehmen ihn in unsere Ahnentafel auf.

Heimat- & Geschichtsverein Roetgen e.V.

So reinigte er zusammen mit seinen beiden Münchener Enkeln immer mal wieder das vom HeuGeVe wiederaufgebaute Offermannkreuz und sein Umfeld an der oberen Bundesstraße. **Sein größtes Verdienst für den HeuGeVe erreichte er aber durch seine Bemühungen um den Druck der Roetgener Blätter.** Er war es, der die Verbindung zur lokalen Druckerei Gerner vorbereitete und dafür sorgte, dass wir eine preiswerte Möglichkeit bekamen, unsere Blätter drucken zu lassen.

Wir senden der Familie unser herzliches Beileid und bedauern, dass wir wieder eine unersetzliche Stütze verloren haben. Paul Gehlen wird gewiss bei vielen Menschen in treuer Erinnerung bleiben.



**Die Jungfrauenkongregation der kath. Kirchengemeinde Roetgen auf dem Drachenfels - um 1930:**

1. Sofie Johnen, 2. Therese Peters (Nellessen), 3. Käthe Kaulbach, 4. Martha Vossel, 5. Maria Barth (Pastwa), 6. Klara Reinartz, 7. Frieda Vossel, 8. Martha Reinartz (Rosentalstraße), 9. Maria Reinartz (Wilden), 10. ? Reinartz (Tochter von Knops Pit, Bäckerrei), 11. Trautchen Schmitz, 12. Franziska Nellessen (Krott), 13. Maria Cosler (Dyster), 14. Adele Cosler (Bremer), 15. Katharina Cosler (Schmitz), 16. ??, 17. Maria Gerhards, 18. Fine Wilms, 19. Franziska Wilms Greppestraße, 20. Dora Cosler (Nellessen).

Sammlung kath. Kirche

HeuGeVe: 10-107

Das gezeigte Bild stammt von einem Ausflug der kath. Jungfrauenkongregation, den diese um 1930 herum zum Drachenfels unternahm. Dieses Bild und viele weiteren Informationen aus dem kath. Kirchenarchiv erhielten wir von Frau Dr. Behrendt. Wir bedanken uns dafür und stellen diese Informationen gerne in unsere HeuGeVe-Bilder-Datenbank.

Wir wissen nicht genau, wann das Bild aufgenommen wurde, aber an Hand der erkannten Personen muss es wohl um 1930 gewesen sein. Wer weitere Personen erkennt oder mehr weiß—bitte melden!



[sparkasse-aachen.de](http://sparkasse-aachen.de)

# Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse  
Aachen